

„Macht und Zärtlichkeit, miteinander? Nachbetrachtung zu Pfingsten“-Pfarrer Andreas Borchardt

„Zu Pfingsten gibt es keinen Weihnachtsbaum und keine Ostereier. Was gibt es zu Pfingsten? Frische grüne Birkenzweige. Zu Pfingsten ist meist gutes Wetter. Da geht die ganze Familie spazieren und freut sich, daß bald der Sommer kommt. Warum wir das Pfingstfest feiern, ist nicht so leicht zu erklären. Zu Weihnachten ist Jesus geboren, zu Ostern ist er gestorben und wieder lebendig geworden. Aber Pfingsten?“

Soweit der Schriftsteller Walter Kempowski. Nicht so leicht zu erklären, das Pfingstfest.

Pfingsten, im kirchlichen Kalender heißt es das „Fest der Ausgießung des heiligen Geistes“. Die Apostelgeschichte erzählt davon, wie die ersten Christen von ihm so ergriffen und erfaßt wurden, dass andere sie gar für betrunken hielten.

Wie ist das bei uns? Welche Wirkungen dieses Geistes können wir wahrnehmen mit unseren Augen und Ohren? Paulus gibt in 1.Korinther 2 eine zunächst eher frustrierende Antwort:

"Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen." Von uns aus bemerken wir also gar nichts vom Wirken Gottes durch diesen Geist in der Welt: Viele Menschen fällt es deshalb vielleicht auch schwer zu glauben, weil sie vergeblich nach Spuren Gottes suchen- womöglich vergeblich darauf gewartet haben, daß Gott durch seinen Geist in ihr Leben eingreift. Paulus möchte uns da aber vielleicht sagen: "Ihr stellt eure Fragen falsch.Ihr fragt nur nach dem, was mit natürlichen Mitteln beobachtet werden kann.Ihr sucht gewissermaßen nur nach dem, was von jedem Reporter fotografiert und gefilmt werden kann."

Paulus setzt also dem natürlichen Menschen- den „geistlichen Menschen“ entgegen. Geistliche Menschen vertrauen dem heiligen Geist - auch wenn sie oft nichts von seinen Wirkungen sehen. Geistliche Menschen erahnen und spüren im Verborgenen das Wehen jenes Geistes, sie lassen sich zeigen, was Gott uns schenken will.

Geistliche Menschen- sind im wahrsten Sinne des Wortes be-geisterte Menschen. Wie Hanns Dieter Hüsch einmal sagte: "Als Christ muß man nicht mit gebeugter Schulter rumgehen, gerade Christen müssen be-geistert sein."

Be-geistert sein, erfüllt, angetrieben von diesem Geist, der gebeugte Rücken wieder aufrichtet. Be-geisterte Menschen, nun, die laufen allerdings auch nicht jeden Tag wie jung verliebte durch die Welt. Be-geistert zu sein, das ist kein Zustand andauernder Euphorie und Hochstimmung.

Ich kann dann aber meine Augen und Ohren für das verborgene Wirken des Heiligen Geistes öffnen- und in der Tiefe sozusagen, wahrnehmen. Wenn ich auf der Straße jemanden treffe -und mich entscheide, stehenzubleiben und eine Weile zu reden: Vielleicht möchte Gottes Geisteskraft dem anderen Menschen und mir gerade in dieser Situation

begegnen- beim Schwätzen über das Wetter, die Arbeit, auch über Sorgen und Freuden.

Unser Leben wird etwas bereichert, es wird ein wenig anders auf dieser Welt in solchen Momenten: Auch in Corona-Zeiten – trotz körperlicher Distanz oder vielleicht auch auf telefonischem oder digitalem Wege. Wo Gemeinschaft zwischen Menschen neu möglich wird - da ist etwas vom Lebensatem des Heiligen Geistes, von seiner "heiligen Macht" zu spüren.

Wenn wir uns von diesem Lebensatem, dieser heiligen Macht berühren lassen, dann öffnen wir uns den unbegrenzten und unerschöpflichen Möglichkeiten Gottes:

Wo unsere Gedanken und Ideen an ihre Grenzen stoßen, wo wir keinen Weg mehr sehen -wenn eine Beziehung zerbrochen ist, wenn der Lebenspartner nicht mehr da ist, wenn ich mich in der Schule oder im Betrieb allein und ausgeschlossen fühle -dann gibt es für ihn immer noch Wege, die er mich führen kann.

Zärtlich und machtvoll zugleich kann der heilige Geist zu uns kommen- dazu einige Zeilen von Susanna Kramer, zu finden im Evangelischen Gesangbuch als Lied 556:

*Der Geist von Gott weht wie der Wind
auf Flügeln voller Frieden;
wie Atem, der uns Leben gibt,
hat er uns Ruh beschieden;
wie Luft, die im Sturme aufersteht,
daß alle Gewalt zu Ende geht,
und kühle Brise weht.*

*Der Geist von Gott wie Feuer brennt,
wie züngelnder Flammen Gebilde,
das Unrecht verzehrt und den Haß
versengt,
wie Glut voll Treu und Milde:
ein Hoffnungsfunke in der Nacht,
ein tröstliches Licht, das über uns
wacht,
das Liebe uns gebracht.*

*Verborgener wirkt Gottes Geist
mit sanften, zarten Händen,
wie Mutter uns die Wege weist,
wo Angst und Trauer enden:
Sie gibt uns Mut, hindurchzusehn
und aufeinander zuzugehn
umhüllt uns mit Verstehn.*

